Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 56. Donnerstag, den 8. März 1894.

Deutsches Reich.

Die Klatschgeschichten, welche sich an den bevorstehenden Aufenthalt des deutschen Kaiserpaares in Abbazia knüpften, beginnen schon für unzutreffend erklärt zu werden. So war bekanntlich behauptet, es würden während der Anwesenheit der Majestäten in den dortigen Gewässern drei italienische, drei österreichische und zwei deutsche Kriegsschiffe erscheinen. Wie der „Köln. Ztg.“ mitgetheilt wird, ist an dem ganzen Gerede kein wahres Wort. Nicht viel anders steht es mit der Fahrt nach Venedig und anderen Projekten, die wohl in den Köpfen der interessirten Fremdenindustriellen entstanden sind.

Der Kaiser und der Reichskanzler. Zu den schon für unwahr erklärten Gerüchten von Differenzen zwischen dem Kaiser und dem Grafen Caprivi schreibt noch die „Köln. Ztg.“: „Es ist erzählt, daß bei dem letzten Essen bei dem Minister von Bötticher es allgemein aufgefallen sei, daß der Reichskanzler Graf Caprivi, mit welchem der Kaiser nicht ganz so warm, wie sonst, zu verkehren geschienen habe, bereits nach zehn Uhr Abends sich entfernt habe, während der Kaiser erst dreiviertel Stunden nach Mitternacht das Haus verlassen habe. Nun ist es wohl nicht zweifelhaft, daß gerade die Verbreiter dieses Gerüchtes am allerwenigsten im Stande sein dürften, den jedesmaligen Grad der Wärme zu beurtheilen, mit welcher der Kaiser mit dem Reichskanzler verkehrt; dann aber ist es bekannt, daß der Reichskanzler ein Frühaufsteher ist und demgemäß auf Wunsch seines Arztes sich rechtzeitig aus Abendgesellschaften zurückzieht und zeitig zu Bett geht. Wenn also der Kaiser dem Kanzler gestattet, bei seinen Lebensgewohnheiten zu verharren, selbst wenn der Kaiser in einer von ihm mit seinem Besuche beehrten Abendgesellschaft noch längere Zeit zu bleiben wünscht, so kann das ebensowohl als ein weiterer Beweis für die guten Beziehungen gelten, die zwischen ihm und dem Grafen Caprivi obwalten. Wie groß das Vertrauen ist, welches der Kaiser dem Grafen Caprivi schenkt, davon hat er übrigens noch im jüngsten Kronrath, sowie aus Anlaß des Geburtstages des Kanzlers unzweideutige Kunde gegeben.“

Der Reichstag wird auch in diesem Jahre seiner alten Gewohnheit, in der Charwoche keine Sitzungen abzuhalten, treu bleiben und vor dem Palmsonntag daher in die Osterferien gehen. An eine Fertigstellung des Reichshaushalts, der am 1. April in Kraft tritt, ist natürlich vorher gar nicht zu denken, und es wird deshalb, wie es auch früher schon geschehen ist, ein Nothgesetz erlassen werden, damit am 1. April die Zahlung der fälligen Gelder keine Stockung erleidet. Ebenso steht es im preußischen Parlament. Der Handelsvertrag wird in der Hauptsache in der zweiten Hälfte dieser Woche definitiv fertiggestellt, der Reichstag behält also einige Tage aus der nächsten Woche noch für anderweitige Arbeiten übrig Von konservativen Abgeordneten haben sich die folgenden drei, bisher Gegner des russischen Vertrages, für den letzteren erklärt: Graf Dönhoff-Frichstein, Erbprinz von Hohenlohe, Baumbach.

Die Reichstagskommission für den russischen Handelsvertrag berieth am Dienstag zunächst den Art. 20, welcher die Dauer und die Kündigungsmodalitäten des zugehörigen Schlußprotokolltheiles, der die gleiche Dauer für den deutsch-russischen Konsularvertrag vom Jahre 1879 festsetzt. Seitens der konservativen Kommissionsmitglieder wurde ein Antrag eingebracht, wonach der Vertrag nur auf 1 Jahr abgeschlossen und mit einjähriger Frist kündbar sein soll. Bei der Abstimmung wurde der Antrag gegen 6 Stimmen abgelehnt, Art. 20 mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen. Art. 21 wurde debattelos genehmigt und darauf Art. 7 und dessen Anlagen (Tarife) zur Berathung gestellt. Zunächst wurden die einzelnen Positionen des Tarifs A (Zölle bei der Einfuhr nach und der Ausfuhr aus Rußland) und die entsprechenden Theile des Schlußprotokolls besprochen, wobei die Positionen frische Früchte (die Diskussion über Hopfen wurde, einem zur Abstimmung gebrachten Antrage entsprechend, ausgesetzt), Lederwaaren, Zement, feuerfeste Materialien, Porzellan, Steingut, Glaswaaren, Kohlen, und Chemikalien zu Bemerkungen Anlaß gaben. Bei der Position Eisen wurde die Sitzung bis Mittwoch vertagt.

Ueber einen Rücktritt des preußischen Finanzministers Dr. Miquel wegen Differenzen mit dem Reichskanzler schwirren immer noch Gerüchte umher, in welchen es sogar heißt, wenn der Finanzminister nicht gehe, werde der Reichskanzler abdanken. Vorläufig wenigstens — werden alle beide bleiben.

Die Erklärungen des Staatssekretärs der Marine, Hollmann, über die Ursachen der Katastrophe auf dem Panzer „Brandenburg“ werden im ganzen Reichstage auf das Eifrigste besprochen. Das für solche Fälle in Frankreich übliche Vertuschungssystem kennt man erfreulicherweise bei uns nicht. Daß schwere Versäumnisse bei der Construirung der „Brandenburg“-Maschine vorgekommen sind, ist außer Zweifel, es bleibt nur noch festzustellen, wen die meiste Schuld trifft.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde am Dienstag die Berathung des Marineetats beendet. Die Panzerschiffe „Ersatz Leipzig,“ „Ersatz Preußen“ und Aviso „Falke“ wurden mit 13 gegen 7, bezw. 12 gegen 8 Stimmen angenommen. Dagegen wurde die Forderung von 1 Million zum Bau eines großen Trockendocks auf der Werft zu Kiel als erste Baurate abgelehnt.

Bismarck-Affaire. Die „Hamb. Nachr.“ veröffentlichen Folgendes: „In der „Neuen Fr. Pr.“ wird aus Berliner parlamentarischen Kreisen berichtet, der Wirkl. Geh. Legationsrath v. Holstein habe dieser Tage zwei hochadlige Kartellträger zu dem Grafen Herbert Bismarck geschickt, mit der Aufforderung, zu erklären, ob er der Urheber der Angriffe des „Kladderadatsch“ sei bezw. eine Forderung annehme. Graf Bismarck habe darauf erklärt, er habe mit dieser Sache nichts zu schaffen. Wir sind ermächtigt, zu konstatiren, daß diese Darstellung unrichtig ist. Der Sachverhalt ist vielmehr der, daß vor mehreren Wochen in Folge von Preßangriffen gegen Herrn v. Holstein Freunde desselben auf seine Veranlassung mit dem Grafen H. Bismarck in Besprechung traten. Diese Besprechungen haben, da Graf Bismarck aus eigener Initiative versicherte, daß er in keinerlei Beziehung zu jenen Preßangriffen stehe, zu einer zufriedenstellenden Erledigung der Angelegenheit geführt.“

Staffeltarife. Der preußische Landeseisenbahnrath hat sich mit 20 gegen 14 Stimmen für die Aufhebung der Staffeltarife ausgesprochen.

In der Handelsvertragskommission des Reichstages wird heute Mittwoch der ermäßigte Kornzoll von 3½ Mark angenommen werden, womit das Schicksal des Vertrages entschieden ist. Die Mehrheit zu Gunsten des Vertrages im Plenum des Hauses wird auf 60 Stimmen geschätzt.

Die Probefahrt des Panzers „Sachsen“ am Montag ist vorzüglich verlaufen. Die größte Geschwindigkeit war in der Stunde 14,7 Seemeilen. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen verweilten während der forcirten Fahrt eine Stunde im Maschinenraum.

Alle Gelder, welche zu Gunsten der Hinterbliebenen der Opfer der Brandenburg-Katastrophe einlaufen, werden nach Befriedigung augenblicklicher Bedürfnisse an die Marinestiftung Frauengabe Berlin-Elberfeld abgeführt, von wo verunglückte Zivilpersonen resp. deren Angehörige genau ebenso berücksichtigt werden sollen, wie Marinepersonen, resp. deren Angehörige.

Zur Katastrophe auf der „Brandenburg.“ Als Ergebniß der vorläufigen Untersuchung der Ursache der „Brandenburg“-Katastrophe darf die in Kieler Marinekreisen verbreitete Meldung betrachtet werden, daß die Annahme- und Revisionskontrolle verschärft und die Vorschriften über den technisch-maschinellen Marinedienst erweitert und genauer gefaßt werden sollen. Es soll vielfach Befremden hervorgerufen haben, daß in der Budgetkommission des Reichstags die Gerüchte über eine Beschädigung am Dampfventil vor Antritt der Unglücksfahrten am 16. v. M. und über das Eintreiben von Holzkeilen nicht von maßgebender Seite widerlegt worden sind.

Ueber die Dynamitexplosion in Bochum wird noch gemeldet: Im Ganzen sind 7 Dynamitpatronen aufgefunden worden. Als Thäter wurde der Bergmann Pfeiffer aus Düsseldorf verhaftet, der auf Zeche „Karolinenglück“, wo er früher beschäftigt war, 37 Dynamitpatronen entwendete. Er gestand ein, seine eigentliche Absicht sei gewesen, das neue Landrathsamt in die Luft zu sprengen. Außer auf dem Flur des Landrathsamts wurde auch vor der Wohnung des Polizeisergeanten Bennewitz eine Dynamitpatrone zur Explosion gebracht, wodurch mehrere Fensterscheiben zersprangen. Ferner wurde an der Treppe des Rathhauskellers und vor dem katholischen Waisenhause je eine, im Briefkasten des Postgebäudes 2 aufgefunden. Auch in Hamm soll eine Explosion stattgefunden haben.

Reichstagsabg. Ahlwardt ist Dienstag Mittag 12 Uhr, nicht um 2 Uhr, wie es hieß, aus dem Strafgefängniß in Plötzensee bei Berlin entlassen worden. Gegen 2 Uhr fanden sich etwa 100 Personen ein, darunter Vorstände antisemitischer Vereine mit Bannern, die mit Herrn Ahlwardt an der Spitze nach Berlin marschirten und zwar nach den Germaniasälen, wo er lebhaft begrüßt wurde.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

64. Sitzung vom 6. März.

In der zweiten Lesung soll zunächst das Gesetz betr. den Schutz der Brieftauben berathen werden. Auf sofort gestellten Antrag des Abg. Lenzmann wird jedoch die Vorlage an eine Kommission verwiesen. Sodann wird die Berathung des Militär-Etats fortgesetzt.

Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Gebeugt durch die bange Last, welche auf ihm ruhte, wollte er durch den Garten eilen. Wieder trat ihm Elsa an dem Arme des Barons entgegen.

„Guten Tag, Herr Professor!“ rief ihm Selditz unbefangen zu.

Werther zuckte fast erschreckt zusammen, dann richtete sich seine gebeugte Gestalt empor, gerade, fest, es war, als ob noch einmal ein Tropfen Jünglingsblut durch dieselben hinränne. Enthielt der Brief die Wahrheit, — dann — dann war der Baron der größte Bube, den er je kennen gelernt!

Er erwiderte den Gruß nicht, es war ihm unmöglich, sich zu verstellen.

„Schenken Sie mir wenige Augenblicke, Herr Baron,“ sprach er und seine Stimme bebte.

„Ah, mit Vergnügen, Herr Professor!“ erwiderte Selditz noch immer mit unbefangener Miene und trat zu ihm.

„Bitte lesen Sie diesen Brief,“ fuhr Werther fort, indem er mit zitternder Hand das Schreiben aus der Tasche holte. „Hier — hier!“

Ein verlegenes Lächeln glitt über des Barons Gesicht hin, als sein Auge die Zeilen durchflog.

„Geben Sie mir Antwort!“ drängte der Professor. Seine Lippen vermochten kaum diese Worte hervorzubringen.

„Bitte, nicht jetzt — nicht hier!“ entgegnete Selditz.

„Doch — doch hier in Elsas Gegenwart! Ich will doch sehen, ob Sie den Muth haben, zu leugnen!“

Selditz richtete den Kopf empor. Es war ein peinlicher Augenblick, allein er hatte bei ähnlichen Gelegenheiten gelernt, das Unangenehme durch ein hochmüthiges, stolzes Wesen gleichsam von sich abzuschütteln.

„Alexander, was ist geschehen?“ rief Elsa angstvoll.

Selditz hörte auf diese Worte nicht.

„Leugnen?“ wiederholte er stolz. „Ich pflege das, was ich gethan habe, nie zu leugnen!“

„Der Brief enthält also die Wahrheit!“ rief Werther.

„Allerdings! Ein Scherz, der in lustiger Stunde entstanden ....“ erwiderte Selditz nicht ohne Verlegenheit

„Ein Scherz — ein Bubenstreich!“ rief der entrüstete Professor.

„Herr Professor, ich würde Genugthuung von Ihnen verlangen, wenn Sie nicht ein Bürgerlicher wären,“ versetzte der Baron.

„Ich verlange Genugthuung!“ fuhr Werther heftig fort. „Noch ist mein Arm stark genug, die Ehre meiner Nichte zu rächen!“

„Allmächtiger Gott, Onkel, was ist geschehen!“ rief Elsa. „Alexander, sprich Du!“

„Nenne den Unwürdigen nicht mit dem Namen,“ unterbrach sie der Professor. „Er hat nur mit Dir gespielt, einer Wette wegen hat er sich mit Dir verlobt, er liebt Dich nicht, es ist nie seine Absicht gewesen, Dich zu heirathen, weil -- weil Du nur eine Bürgerliche bist!“

Elsa's Gesicht nahm einen starren Ausdruck an, jeder Tropfen Blut schien daraus gewichen zu sein, den Blick richtete sie fest auf Selditz, der trotz seines Hochmuthes denselben nicht auszuhalten vermochte.

„Gieb mir Antwort!“ sprach sie.

Der Baron empfand zum ersten Male in seinem Leben die Macht der beleidigten Unschuld. Es war ihm nicht möglich, in seiner gewohnten, frivolen Weise zu antworten und mit einem Lächeln alles von sich abzuwenden.

„Verzeihe,“ sprach er verlegen, stammelnd, „ich hatte den Scherz nicht überlegt — die Verhältnisse zwingen mich — ich kann nicht . . .“

Elsa zuckte zusammen, sie preßte die Hand auf das Herz und drohte umzusinken. Selditz sprang hinzu, um sie aufzufangen, schon hatte sie ihre Kraft indessen wieder erlangt, sie richtete sich hoch auf und mit einem Blicke stolzer Verachtung eilte sie fort.

„Elsa, ich will Dich rächen an dem Buben! Einen Stock — einen Stock!“ rief der Professor, der seinen Zorn nicht länger zurückzuhalten vermochte.

Er blickte sich nach einem Stocke oder einer Waffe suchend um, er dachte nicht daran, daß der Baron ihm an Kraft zehnmal überlegen war, er empfand nur die Schmach der beleidigten Frauenehre, die er rächen wollte.

Der Baron war aus dem Garten geeilt, und er gestand sich selbst, daß dies das Klügste war, was er hatte thun können. Er war verbittert auf den Professor, auf den, der die Zeilen an ihn gerichtet, er glaubte, daß Platen, Windhoff, Palm oder Cronach die Wette verrathen habe und seine Lippen stießen das Wort „ehrlos“ aus. Daß er selbst ehrlos gehandelt hatte, daran dachte er nicht! —

Elsa war nur bis zu einer Laube gelangt — dort war sie auf der Bank zusammengesunken. Regungslos dasitzend, beide Hände vor das Gesicht gepreßt, traf sie der Professor, der sie suchte, an. Er wußte, wie innig sie den Baron geliebt hatte — war sie im Stande diesen Verrath zu ertragen?

Zu ihr tretend, legte er die Hand auf ihre Schulter.

„Sei ruhig,“ sprach er mit weicher, bittender Stimme. „Dein Herz wird vergessen, daß es ihn geliebt hat.“

Elsa ließ die Hände langsam sinken, ihre Augen blickten starr, trocken, sie hatten keine Thräne gefunden.

„Vergessen, daß ich ihn geliebt!“ wiederholte sie langsam, als ob die Worte von ferne her in ihr Ohr gedrungen wären. „Nein, ich will es nicht vergessen!“ rief sie dann leidenschaftlich. „Ich liebe ihn nicht mehr — ich hasse ihn! Er hat mit meinem Herzen ein frevelhaftes Spiel getrieben und jede Stunde, jede Minute — immer will ich mich daran erinnern! Ich will meine Ehre retten und rächen! Weshalb bin ich nicht ein Mann, der ihm entgegentreten kann! Soll er ungestraft meine Ehre niedertreten! Ich kann diese Schmach nicht ertragen — o, weshalb hat er mir — mir so wehe gethan!“

Halb ohnmächtig sank sie zurück.

„Elsa! Kind — Kind!“ rief der alte Gelehrte erschreckt. Er wollte ihr helfen und wußte nicht, was er thun sollte; er wollte seine Frau rufen und wagte die halb Bewußtlose nicht allein zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf erklärt die Auffassung einer Zeitung, daß er gestern seine Ausführungen vom Sonnabend abgeschwächt habe, für durchaus irrig. Er habe vielmehr gestern nur der Annahme widersprochen, daß er ein Vertreter des modernen Faustrechts sei und habe nur gesagt, daß das Vorgehen des Generals Kirchhof ungesetzlich war, daß man ihm aber mildernde Umstände zubilligen müsse.

Abg. Bebel (Soz.) will anläßlich dieser Erklärung des Kriegsministers ebenfalls auf den Fall Kirchhof zurückkommen; Präsident von Levetzow gestattet dies jedoch nicht.

Zur Berathung steht zunächst das Kapitel: „Geldverpflegung der Truppen.“

Abg. Bebel tadelt die Offizier- und Beamtenvereine, durch welche die Privatgewerbetreibenden schwer geschädigt würden. Durch die Bedienung der Kantinen würden jährlich Hunderte von Mannschaften dem eigentlichen Dienst entzogen. Bemerkenswerth seien auch die Zeitungsmittheilungen über die Verwendung von Mannschaften zu Treibjagden. Ausbildung für den Kriegsdienst könne man doch derartiges nicht nennen.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf: Ich bedauere, daß der Abg. Bebel neben soviel Interesse so wenig Verständniß für die Armee besitzt. Die Kantinen sind sehr nützliche Einrichtungen. Zu Treibjagden kommen die Leute freiwillig; sie können dabei auch nur lernen. Eine Treiberlinie hat fast gleiche Aehnlichkeit mit einer aufgelösten Schützenlinie.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) bemerkt, daß die Truppen froh seien, wenn sie bei Treibjagden mitwirken dürften.

Abg. Bebel versichert, daß seine Mittheilungen aus bester Quelle stammen. Seien die Treibjagden wirklich so nützlich, so solle man sie doch in das Exerzier-Reglement aufnehmen. Der Minister habe die Theilnahme der Mannschaften an Treibjagden auch zu nicht eben geistreichen Scherzen benutzt. Es wäre gut, wenn dem Soldaten hinsichtlich der Verwendung seiner freien Zeit keine Vorschriften gemacht werden.

Kriegsminister v. Bronsart bemerkt, daß er die Theilnahme an Treibjagden nicht als nothwendig, sondern als nützlich bezeichnet habe. Gegen die Höflichkeiten Bebels sei er unempfindlich.

Nach kurzer Debatte wird der Titel als erledigt betrachtet.

Nach Erledigung einiger weiterer Titel bemerkt Abg. Beckh (frs. Vp.), daß es bei der Einweihung des Kaiser-Friedrich-Denkmals in Heilbronn Offizieren und Mannschaften verboten worden sei, theilzunehmen und zwar, — wie man sich erzählt — weil es bekannt geworden war, daß am Denkmal ein Kranz mit einer schwarz-roth-goldenen Schleife niedergelegt werden sollte.

Württemb. Oberst v. Walter: Seitens des Kriegsministeriums ist ein Verbot der Theilnahme nicht ergangen. —

Bei dem Titel „Zu Gefechtsübungen ꝛc.“ bemängelt Abg. Broekmann (Ctr.), daß die Entschädigungsgelder für Einquartirungen während der Manöver zu niedrig seien.

Referent v. Podbielski theilt mit, daß die Sache in der Kommission zur Sprache gekommen sei und zunächst Aufbesserungsversuche bei 2 Armeekorps angestellt werden sollen.

Bei den nachfolgenden Kapiteln, bei denen die Kommission größere Abstriche vorgenommen hat, ersucht Generallieutenant v. Funck, die gestellten Forderungen unverkürzt zu bewilligen.

Die Abg. Hammacher (natl.), Lingens (Ctr.) und v. Stumm sprechen sich für Bewilligung der Summen ohne Abstrich aus.

Abg. Richter (frs. Vp.) äußert sich dagegen im Sinne der von der Kommission angestellten Erwägungen bezüglich der Neubauten und Reparaturbauten bei Magazingebäuden und ist für die Abstriche.

Die Debatte hierüber wird geschlossen, und gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Reichsparteiler, eines Theils des Centrums werden die Abstriche, entsprechend den Beschlüssen der Kommission genehmigt.

Auf eine Anfrage des Abg. Hammacher erklärt der Kriegsminister, es seien hinsichtlich der vom Kaiser gewünschten Gepäckentlastung der Mannschaften für diesen Sommer Versuche in Aussicht genommen.

Bei dem Kapitel „Garnison-Verwaltungs- und Serviswesen,“ bei welchem die Kommission ebenfalls große Abstriche vorgenommen hat, wird ein Antrag Hammacher, die volle Summe zu bewilligen, nach längerer Debatte abgelehnt.

Bei dem Kapitel „Reisekosten ꝛc.“ beantragt die Kommission eine Resolution, welche für die Reisekosten eine reichsgesetzliche Regelung verlangt, namentlich auch nach der Richtung, daß möglichst nur die wirklichen Auslagen vergütet werden.

Geheimer Rath Plahn erklärt, der erste Theil der Resolution sei für die Regierung unannehmbar; der zweite Theil werde in Erwägung gezogen werden.

Abg Bebel spricht sich im Sinne der Resolution aus; letztere wird sodann in beiden Punkten angenommen.

Abg. Schall beschäftigt sich dann bei dem Kapitel „Technische Institute“ mit der Frage betr. Heranziehung der technischen Institute zur Kommunalbesteuerung.

Generalmajor v. Goßler erwidert, daß die Entscheidung hierüber von den höchsten Reichsbehörden und den Urtheilen der Gerichte abhänge.

Bei einem weiteren Kapitel wird die von der Kommission beantragte Resolution betr. Unterstützung Hinterbliebener von Militärs, welche in Folge von Beschädigungen bei Friedensübungen gestorben sind, angenommen.

Kriegsminister v. Bronsart führt den Nachweis, daß die Statistik hierüber sehr niedrige Zahlen ergebe.

Nach weiterer kurzer und wesenloser Debatte über die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung derartiger Entschädigungen wird der Rest des Etats gemäß den Kommissionsbeschlüssen erledigt.

Die gestern in die Kommission zurückverwiesene Position des Extraordinariums, „Dienstgebäude in Metz,“ wird nunmehr definitiv abgelehnt.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 2 Uhr: Vorlage betr. Aufhebung des Identitätsnachweises.

Schluß der Sitzung gegen 6 Uhr.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

29. Sitzung vom 6. März.

Die Berathung des Kultusetats wird beim Titel Ministergehalt fortgesetzt.

Abg. Stölzel [Centr.] beklagt sich darüber, daß der Minister die Niederlassung der Franziskaner in Essen nicht gestattet hat.

Minister Bosse erklärt, seine Prüfung der Sache habe ergeben, daß ein Bedürfniß für diesen Orden dort nicht besteht, daß selbst die bischöfliche Behörde das Bedürfniß geläugnet habe. Mit den evangelischen Missionen sei es etwas anderes, diese seien nur vorübergehend, während die Franziskaner, wenn sie einmal da sind, nicht wieder wegzukriegen sind.

Abg. Porsch wiederholt seine Befürwortung der Ausdehnung des polnischen Spracherlasses auf Oberschlesien.

Der Minister erwidert hierauf, daß in den schlesischen Schulen bereits polnischer Unterricht bestehe, besonders in der Religion. Gegen den Mangel an polnischen Lehrern könne er nichts thun. Der Minister erklärt ferner, das System Bogedain, welches die polnische Sprache als Unterrichtssprache und das Deutsche als Unterrichtsgegenstand behandelt, nicht billigen zu können. An dem Deutschen als Unterrichtssprache müsse festgehalten werden.

Zumeist von Centrumsrednern wird sodann die Nothwendigkeit einer größeren Berücksichtigung des Polnischen in Oberschlesien betont. Nach weiterer längerer Diskussion wird das Ministergehalt bewilligt ebenso das Kapitel Ministerium und die folgenden Kapitel.

Beim Kapitel „Evangelische Geistliche und Kirchen“ beantragt Abg. Strombeck [Centr.] eine Resolution, die Regierung aufzufordern, Ermittelungen zu veranlassen, ob und welche von der Regierung ganz oder theilweise erhaltenen geistlichen Stellen ihren Inhabern ein standesgemäßes Einkommen nicht gewähren. Der Regierungsvertreter bekämpft die Resolution.

Nach längerer Debatte vertagt sich das Haus auf morgen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien: Ueber den Zustand des schwer erkrankten ungarischen Exdiktators Kossuth lauten die Nachrichten etwas besser. Eine Wiedergenesung ist aber ausgeschlossen, der in Ungarn noch ungemein populäre Revolutionsmann leidet an hochgradiger Altersschwäche. — Die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland sind vom definitiven Abschluß noch himmelweit entfernt. Es soll nun ein Provisorium geschaffen werden.

Großbritannien.

London. Gladstone will sich demnächst durch einen Augenarzt den Staar operieren lassen. — Um die irischen Abgeordneten nicht zu erschrecken heißt es, das Ministerium Rossberry werde Homerule für Irland beibehalten. Die Schwenkung wird schon kommen, denn diese irische Politik hat abgewirthschaftet.

Frankreich.

Aus Paris: Der englische Botschafter Lord Dufferin hat eine Bankettrede gehalten, worin er Rußland und Frankreich als Friedensfreunde und den europäischen Frieden als unbedingt gesichert bezeichnete. Wenn die Franzosen einen siegreichen Krieg führen könnten, würden sie auf den europäischen Frieden pfeifen. — Die Pariser Journale machen krampfhafte Anstrengungen, um das seit den letzten Enthüllungen sehr gesunkene Zutrauen in die russische Freundschaft für Frankreich zu heben. So berichtet der Matin, der Czar habe nach dem Vortrag der russischen Hymne durch ein Petersburger Garde-Regiment den Kapellmeister gefragt: „Ist das alles, kommt sonst nichts?“ Hierauf habe der Kapellmeister die Marseillaise spielen lassen, wozu der Czar Beifall klatschte.

Spanien.

Aus Madrid: Es liegt nunmehr die offizielle Meldung vor, daß ein Ausgleichsvertrag mit dem Sultan von Marokko wegen des Kabylen-Feldzuges bei Melilla abgeschlossen ist. Die spanische Regierung ist sehr erfreut über den Ausgleich, denn die Neigung zu neuen Kriegszügen war gering, das erforderliche Kleingeld hierfür noch geringer.

Orient.

In Belgrad wurde Dienstag der Jahrestag der Erhebung Serbiens zum Königreiche unter großen Festveranstaltungen und vielen Auszeichnungen begangen. Ruhestörungen werden nicht berichtet, es ist aber auch der größte Theil der Garnisonen für alle Fälle bereit gehalten worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee**, 4. März. Die Generalversammlung des freien Lehrervereins fand gestern statt. In den Vorstand wurden folgende Lehrer gewählt: Polaszek-Kulmsee, Vorsitzender, Gall-Skompe, Stellvertreter, Jagusch-Windak, Kassirer, Wiecher-Elisenau, Schriftführer, und Wolff-Kulmsee, Musikdirigent.

— **Briesen**, 6. März. In der gestern abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, die erste jüdische Schulklasse mit der evangelischen Schule zu verbinden. Als Schlachthaus-Inspektor wurde Herr Thierarzt Uhl gewählt, welcher ein nicht pensionsfähiges Gehalt von 1200 Mk. erhält; die amtliche Trichinenschau gehört zu seinen Funktionen. Verschiedene Gewerbetreibende hatten den Antrag gestellt, die gewerbliche Fortbildungsschule aufzuheben. Die Gründe waren die altbekannten. Das energische Eintreten des Herrn Bürgermeisters v. Gostomski für die Schule bewirkte eine einstimmige Ablehnung des Antrages. — Die seit Jahren bestehende Fasanerie des Gutes Nielub wird zum 1. April eingehen.

— **Graudenz**, 5. März. (G.) Der Unteroffizier Patzer von der 9. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 14 hat sich in der vergangenen Nacht erschossen. P. hatte den Urlaub überschritten und soll den Selbstmord aus Furcht vor Strafe begangen haben.

— **Ostrowo**, 4. März. Eine leichtsinnige Handlung dürfte dem Obertertianer Grund vom hiesigen Gymnasium wohl das Leben kosten. Er begab sich gestern Nachmittag mit mehreren Knaben an eine nahe an der Stadt belegenen Windmühle und versuchte, wie oft er unbeschädigt durch die Zwischenräume der sich in Bewegung befindenden Mühlenflügel hindurchlaufen könnte. Sechs mal ist es ihm gelungen, aber beim siebenten male erhielt er einen so wuchtigen Schlag an den Kopf, daß er schwer verletzt dahinsank. Als er sich erheben wollte, erhielt er von neuem einen starken Stoß in die Brust, worauf er ohnmächtig zusammenbrach. In bewußtlosem Zustande wurde er dem hiesigen Krankenhause eingeliefert, woselbst er in äußerst bedenklichem Zustande darniederliegt. Die außerhalb wohnenden Eltern sind telegraphisch von dem Vorfall benachrichtigt worden.

— **Elbing**, 6. März. Vor mehreren Tagen verschwanden dem Hofbesitzer F. in Dörbeck 4 Hühner und ein Hahn, ohne daß man sich über den Verbleib der Thiere Aufklärung verschaffen konnte. Vorgestern nun hörte einer der Dienstleute das Krähen eines Hahnes in einem Fache der Scheune, man suchte nach und fand die Vermißten in einer Vertiefung zwischen dem Stroh, von wo sie nicht heraus konnten. Trotzdem die Hühner fast acht Tage ohne jegliche Nahrung geblieben sind, befinden sie sich doch wohlauf.

— **Elbing**, 5. März. Unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsdirektors Rauscher begann heute an dem hiesigen Landgerichte die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode. Obwohl in derselben nur vier Angelegenheiten zur Erledigung gelangen, so wird diese Periode doch zwei volle Wochen umfassen. Für die Verhandlungen gegen Werner und Genossen (im Ganzen 12 Personen) wegen Landfriedensbruches und Aufruhr (verübt anläßlich einer konservativen Wählerversammlung in Pangritz-Kolonie am 14. Juni v. Js.) sind 6 Tage anberaumt. Die Beweisaufnahme in diesem Prozesse wird eine recht umfangreiche sein, da gegen 100 Zeugen zu vernehmen sein werden. Die Verhandlung gegen das Dienstmädchen Wilhelmine Schubert aus Dt. Eylau wegen Mordes wird 3 Tage in Anspruch nehmen.

— **Gollub**, 5. März. Unter ganz genauer Angabe der Rentabilität ist von unseren städtischen Behörden eine erneute Petition wegen der Eisenbahn Schönsee-Gollub an den Herrn Eisenbahn-Minister und an den Herrn Oberpräsidenten der Provinz abgesandt worden. Eine höhere Rentabilität dieser Bahn wird der russische Handelsvertrag mit sich bringen, da die grenznachbarlichen Produkte unserem Inlande schneller und leichter zugeführt werden können.

— **Braunsberg**, 5. März. (Krsbl.) Der Hilfsbote Schmidt, welcher bei der hiesigen Stadthauptkasse beschäftigt war, ein älterer, ordentlicher Mann, war am Freitag voriger Woche Abends nicht nach Hause gekommen, und war dessen Verbleib auch Sonnabend und Sonntag nicht zu ermitteln gewesen. Als gestern Abend die Turbinen der großen Amtsmühle angelassen werden sollten, wurde die Leiche des Schmidt im Wasser gefunden. Wahrscheinlich ist der Mann am Freitag Abends aus einem Gastlokale gekommen und hat aus Versehen, statt die Fleischerstraße hinunterzugehen, den Weg nach der Passarge eingeschlagen. Rothe Flecke an der Stirn und Abschürfungen an der Nase zeigen an, daß er irgendwo aufgeschlagen ist.

— **Lauenburg**, 5. März. Wie wir schon mittheilten, entstand heute Nacht hierselbst ein großes Feuer, durch welches die Scheunen der Herren Sänger, Franz Kabuß, Karl Foth, Adolf Trettin und August Zils ein Raub der Flammen, und ein von dem Fabrikbesitzer Herrn Lehmann benutztes Gebäude theilweise zerstört wurden. Das Feuer, welches in der Scheune des Herrn Kabuß entstanden sein soll, verbreitete sich mit großer Geschwindigkeit auf die genannten Gebäude, so daß an ein Retten nicht zu denken war. So verbrannten auch die beiden Leichenwagen des Herrn Rogalski. Sämmtliche Abgebrannte behaupten, nicht hoch genug versichert zu sein.

— **Löbau**, 5. März. Der Schweinehandel in unserer Stadt ist sehr bedeutend. Jeden Montag werden mehrere Hundert Schweine aufgetrieben, und der Preis der Thiere ist recht hoch. Kleine Schweine werden namentlich gesucht. Da hier am Montag, in Neumark am Dienstag und in Bischofswerder am Mittwoch Markttag ist, so paßt das den Händlern sehr gut, da sie die hier und in Neumark gekauften Schweine nach Bischofswerder bringen, wo sie nach ihren Bestimmungsorten verladen werden.

— **Insterburg**, 3. März. Vorgestern wurde auf der Chaussee zwischen Grünhof und Ernstfelde der Chausseeaufseher Loeper überfallen und schwer verletzt. Der Gendarm Herr Quednau hat gestern bereits die Thäter ermittelt, den Hauptschläger noch gestern Abend verhaftet und dem Gerichtsgefängniß übergeben. Es sind dieses zwei Schweizer, die bei dem Gutsbesitzer Herrn Scharfetter in Ernstfelde in der Milchwirthschaft beschäftigt werden. Dieselben befinden sich erst in einem Alter von 21 und 23 Jahren. Die beiden Stöcke, mit welchen sie die That ausgeführt haben, weisen Blutspuren auf und sind gleichfalls beschlagnahmt worden.

Locales.

Thorn, den 7. März 1894.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Die Wahl des Eigenthümers Gustav Zittlau zu Neubruch zum Schöffen für diese Gemeinde ist bestätigt worden.

□ **Handelskammer für Kreis Thorn** Sitzung am 6. März. Nach Berathung der Sitzung berichtete der Herr Vorsitzende über die Verhandlungen, welche gelegentlich seiner Anwesenheit auf dem 19. deutschen Handelstage in Berlin vom 21. Februar d. J. in die Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises gepflogen hat. — Das Verkehr-Amt der Kaufmannschaft zu Königsberg hat sich in einer Eingabe an das Abgeordnetenhaus gegen die Bestimmung in § 2 Absatz 4 des Gesetzentwurfs über die Landwirthschaftskammer gewendet, hiernach den Landwirthschaftskammern eine Mitwirkung bei der Verwaltung der Produktenbörsen und bei der Preisertheilung unter diese — sowie bei den Märkten übertragen werden kann. Die Handelskammer stimmt den Ausführungen des Verkehr-Amts bei. — Die Freie Vereinigung der Berliner Produktenbörse zu Berlin übersendet ein Druckexemplar in Denkschrift gegen die von der Börsenenquetekommission vorgeschlagene Einführung eines Registers für Termingeschäfte in Waaren. Die Handelskammer wird die Bestrebungen der Vereinigung unterstützen. Herr Stadtrath Kittler berichtet über die Statistik der Reichspost- u. Telegraphen-Verwaltung im Jahr 1872 und über die Ergebnisse des Betriebes der preußischen Eisenbahnen im Betriebsjahre 1892/93. Trotz der Staffeltarife weisen die Einnahmen für Getreide-Transport eine Zunahme auf. — Herr Fehlauer berichtet über den Inhalt der letzten Nummern des deutschen Handelswesens und des deutschen Kolonialblattes. In Nr. 3 der letzteren Zeitschrift befindet sich ein ausführliches Gutachten von Dr. Preuß, einem Thorner Sohne, über die sanitären Einrichtungen und die Anlagen einer Gesundheitsstation im Kamerun Gebirge. Die Redaktion macht hierzu u. a. folgende Bemerkung: Die Kulturversuche des Herrn Dr. Preuß sind stets geglückt. — Der vereidete Handelsmakler Herr Paul Engler weist darauf hin, daß die unterm 15. Januar 1878 von der Handelskammer festgestellten Gebühren für die Makler nicht mehr zeitgemäß seien. Die Handelskammer beschließt eine theilweise Umänderung der Sätze. — Die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg regt die Frage an, ob es sich nicht empfehlen möchte im internationalen Verkehr mit Ausnahme Rußlands, wie im internen Verkehr von der obligatorischen Ausstellung von Duplikatfrachtbriefen abzusehen. Die Handelskammer wird die Frage in bejahendem Sinne beantworten. — Herr Rittergutsbesitzer Neumann in Wiesenburg beschwert sich über Erhebung von Standgeldern auf der Uferbahn und darüber, daß auf dieser

---

Erinnerungen aus meinem Leben.

Von Friedrich Spielhagen.

(Nachdruck verboten.)

„Der Ritt über den Bodensee.“

(Schluß.)

Das peinliche Bewußtsein dieser seiner Schwäche muß es auch gewesen sein, was ihn Zeit seines Lebens von den großen Centren der dramatischen Kunst fern hielt und nie nach dem vollsten Kranze schauspielerischen Ruhmes greifen ließ, der ihm im Uebrigen gebührte. Die Bewunderung, zu der er mich in jeder seiner Rollen hinriß, muß ich um so höher veranschlagen, als meine hannoverschen Freunde mich versicherten, daß der Karl Devrient von heute nur noch eine Ruine sei von dem, was er einst gewesen.

In der Blüthe seiner Kraft stand Alexander Liebe. Groß und schlank gewachsen, schön von Angesicht, ausgestattet auch sonst mit allen begehrenswerthen schauspielerischen Gaben, besonders auch mit einem sonoren, biegsamen Organ, war er der geborene Heldenspieler, dem ich aus früherer Zeit nur Wilhelm Kunst, aus späterer Hermann Hendrichs an die Seite stellen kann. Ihn als Tasso, Egmont, Fiesco, Posa, Leontes zu sehen — Rollen, bei denen fast immer eine Marie Seebach seine Partnerin war, — mußte dem verwöhntesten Theaterfeinschmecker ein Hochgenuß sein. Leider hatten die Götter, wie sie das so oft thun, vergessen oder verschmäht, diesem von ihnen sonst so begnadeten Menschen Mäßigung, Weisheit und Geduld mit auf den Lebensweg zu geben, der nun so, in krausen Zickzacklinien sich bewegend, schließlich im Dunkel verlief. Eines Tages war der verwöhnte Günstling des Publikums auf Nimmerwiedersehen aus Hannover verschwunden, und „Kabale und Liebe“, das für den Abend angesetzt war, konnte — wie der Volkswitz lautete — „von Kabale allein nicht gegeben werden.“

Aber wohin gerathe ich, wenn ich meinen hannoverschen Reminiscenzen so in das Detail nachspüre! Das letzte Kapitel, das ich ihnen noch widmen kann, geht zu Ende, und noch habe ich nicht einmal der zahlreichen lieben Freunde Erwähnung gethan, die mir dort zu erwerben vom Glück beschieden war. Indessen kann und muß ich diese Versäumniß nachholen, wenn ich auf meinen nächsten Roman „Die von Hohenstein“ zu sprechen komme, der durchaus in Hannover konzipirt, aber erst in Berlin ausgearbeitet wurde, wohin ich im Herbst 62 übersiedelte.

Es mußten wohl schon sehr gewichtige Gründe sein, die mich bestimmten, gegenwärtige Verhältnisse, wie sie angenehmer nicht sein konnten, für eine Zukunft aufzugeben, die mich keineswegs lockte, vor der ich vielmehr ein geheimes Grauen empfand. Aber mir blieb keine Wahl. Ich habe oben auf die mißliche ökonomische Lage hingewiesen, in der sich unsere Zeitung befand. Daß ich ihr trotz aller redlichen Mühe, die ich mir gab, auch nicht den geringsten Vortheil gebracht, dagegen mit dem mir ausgesetzten, obschon nichts weniger als üppigen Gehalt eine schwere Last war, hatte ich mir, je länger die Zeit währte, immer eindringlicher sagen müssen. Für einen ehrliebenden Menschen ist eine darartige Situation unerträglich. Und dabei mußte ich zweifeln, ob es mir gelingen werde, auf die Dauer meinen eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen. Roman, Novelle, philosophische, ästhetische Essays, Reiseschilderungen, Kritisches aller Art, Excerpte aus neuen interessanten wissenschaftlichen und anderen Werken, — alles hatte ich in den stets offenen Schlund meines Feuilleton geworfen, ohne doch seinen Hunger ausgiebig stillen zu können; ja, in meiner Verzweiflung schon ein und das andere Mal, heimlich erröthend, zur Papierscheere greifen müssen. Ich wollte das Erröthen nicht verlernen; ich mußte ein Anerbieten acceptiren, das mir von Otto Janke in Berlin gemacht war, der inzwischen auch die Problematischen Naturen und die früheren kleinen Romane in seinen Verlag genommen hatte.

In den ersten halkyonischen hannoverschen Tagen, mich des neugegründeten Herdes freuend, hoffend, daß hier, wo es so gut war, die Hütte, die ich mir gebaut, lange Jahre stehen werde, war ich um Entlassung aus dem preußischen Staatsverbande eingekommen, die mir bereitwillig in Aussicht gestellt wurde. Nicht ebenso bereitwillig zeigte sich Staat und Stadt Hannover, mich aufzunehmen. Ich konnte nachweisen, daß ich in völlig rangirten Verhältnissen lebte, in meiner Heimath der Ehre des Offizierstandes gewürdigt war, hier in der besten Gesellschaft verkehrte — alles vergebens. Dem zugezogenen Redakteur einer radikalen Zeitung, den Verfasser der Problematischen Naturen ziemte nicht das Indigenat, sondern eine Aufenthaltskarte, die man jeder Zeit zurücknehmen konnte. Weshalb denn auch hätte eine Verordnung, ich weiß nicht mehr aus welcher grauen Vergangenheit, existirt, welche wohllöblichem Magistrat zur Pflicht machte, „Schauspielern, Seiltänzern, Gauklern, Litteraten und sonstigem Gesindel“ den Aufenthalt in der Stadt an der Leine nur auf Widerruf zu gestatten?

So mußte ich noch dankbar sein, daß man mich zwei volle Jahre geduldet hatte, um mir jetzt meine inzwischen deponirten Legitimationspapiere mit größter Zuvorkommenheit zurückzugeben und mir Glück auf die Reise zu wünschen.

Nun, Glück kann man auf der Reise immer brauchen, zumal wenn sie mit Frau und Kindern unternommen wird in der Absicht, sich ein neues Heim zu schaffen und es auf dem wildbewegten Meere zu finden hofft, das — Berlin heißt.

Ende.

Bahn ihm nicht rechtzeitig Waggons gestellt sind. Herr Neumann ersucht die Handelskammer in seinem Sinne vorstellig zu werden. Die Handelskammer wird Herrn Neumann anheimstellen sich selbst an die zuständige Eisenbahnbehörde zu wenden. — Bezüglich der Uferbahn wird die Handelskammer bei der Eisenbahnbehörde dahin vorstellig werden, daß sie die Bahn als Station einrichtet, und den Vorbau 6 auf derselben für eigene Rechnung übernimmt. Der hiesige Magistrat hat einen gleichen Beschluß gefaßt. — Herr Rosenfeld berichtet über Tarife und Verfügungen der Königl. Eisenbahn Direktion zu Bromberg. — Von eingegangenen Schriftstücken wurde Kenntniß genommen.

— **Den diesjährigen Kreis-Synoden** ist vom Konsistorium der Provinz Westpreußen folgendes Thema zur Verhandlung gestellt: Welche Aufgaben erwachsen den Gemeindekirchenräthen zur Erfüllung der in § 14 bis 17 der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung aufgeführten Obliegenheiten? In welchem Umfange werden diese Aufgaben in den Gemeinden der Diözese erfüllt? Was kann und muß zu ihrer weiteren Erfüllung in Anpassung an die Verhältnisse und Bedürfnisse der Diözese bezw. der Gemeinden geschehen? — Die Paragraphen 14 bis 17 betreffen die Aufrechterhaltung und Förderung christlicher Gesinnung und Sitte in der Gemeinde, die Heilighaltung des Sonntags, die religiöse Erziehung der Jugend, die Wahrnehmung der Interessen der Kirchengemeinde in Bezug auf die Schule und die Leitung der kirchlichen Einrichtungen für Pflege der Armen, Kranken und Verwahrlosten.

— **Die Kirchenkollekte** für den Westpreußischen Provinzial-Verein für innere Mission findet am Palmsonntage statt.

* **Theater.** Gestern brachte die Theatergesellschaft des Herrn Dir. Krummschmidt das unserem Theaterpublikum durch mehrfache Aufführungen bereits bekannte Sudermann'sche Schauspiel „Heimath" zur Aufführung. In „Heimath" spinnt Sudermann denselben Gedanken weiter, den er in seinem ersten Drama „Die Ehre" in so wirkungsvoller Weise Ausdruck gegeben hat. Ist es hier der aus kleinen Verhältnissen zu geachteter Lebensstellung aufgestiegene Robert Heinecke, der seine Begriffe von Ehre mit dem in seinem Vaterhause herrschenden Ansichten nicht in Einklang bringen kann und diese letztere nach seinen Ideen umwandeln will, so ist es in „Heimath" die eigenwillig aus ihrer Gesellschaftsklasse herausgetretene Tochter eines Militärs, welche nach ihrer Rückkehr in die Heimath sich den dort geltenden Anschauungen und der väterlichen Zuchtruthe unterordnen soll. Der Konflikt zwischen Konvenienz und individueller Freiheit ist der Vorwurf der dramatischen Einwirkung. Was die gestrige Aufführung anlangt, so verdient dieselbe alle Anerkennung und zeugte wiederholt von der Leistungsfähigkeit und dem künstlerischen Streben der Krummschmidt'schen Gesellschaft. In der Rolle der Magda war Fräulein Grömling ausgezeichnet. Sie ließ alle Register des Schmerzes und der Freude spielen und erzielte eine durchschlagende Wirkung. Fräulein Bukentin spielte die Marie mit prächtigem Realismus. Der in seinem Willen und seinen Ansichten unerschütterliche Oberstlieutenant Schwartze gab Herr Taussig lebenswahr und fein durchdacht. Eine recht anerkennenswerthe Leistung war auch der selbstlose Pfarrer Heffterding des Direktors Krummschmidt. Er bewahrte auch in der Sprechweise mit ruhiger Sicherheit die Haltung des Geistlichen, der frei von aller Muckerei, doch eine gewisse Weihe um sich verbreitete. Herr Sternfels brachte den Regierungsrath von Köller entsprechend zur Geltung. Ebenso wurden die übrigen Darsteller ihren Aufgaben in vollem Maße gerecht.

* **Benefiz.** Am morgigen Donnerstag hat Herr Gerstel als „Onkel Bräsig" in dem gleichnamigen Lebensbilde von Krüger und Gaßmann sein Benefiz. Zur Empfehlung des Künstlers diene nachfolgendes Lob der „Neumärkischen Zeitung": „Herr Gerstel wird mit dem Erfolge seiner Benefizvorstellung in jeder Beziehung zufrieden sein: ein gut besetztes Haus, lebhafte Ovationen und Ehrungen, sowie herzliche Antheilnahme des Publikums und der Kollegen an seinem Jubelfeste werden dem also Gefeierten sicher glückliche Stunden bereitet und hohe Genugthuung gewährt haben. Aber auch das Publikum war am Montag Abend in recht zufriedener, heiterer, froher Laune; dafür hatte seinerseits der Benefiziant als „Onkel Bräsig" gesorgt. Die prächtige originelle Gestalt aus des unvergeßlichen Reuter's „Stromtid" mit dem nie versiegenden trockenen Humor, der oft unter Thränen lächelt, dem rührend guten Herzen, dem gesunden Menschenverstande — das ist eine Rolle, wie sie für einen tüchtigen Charakterkomiker vom Schlage Gerstel's nicht besser geschaffen werden kann. Schon der gemüthliche, anheimelnde Eindruck der äußeren Erscheinung des Zacharias Bräsig rief beim Publikum ein herzliches Behagen hervor. Und nun erst das Spiel des Herrn Gerstel. Mochte die fröhlich-heitere Seite seines Temperaments zur Geltung kommen, wie in der Empfangs-Szene im ersten Bilde oder in der unübertrefflichen Kirschbaumszene, mochte er unter drolliger Wichtigkeit ernstere Saiten anschlagen — stets wußte er den richtigen Ton zu treffen und den Zuschauer zu erwärmen.

ηγ **Das in diesem Jahre abzuhaltende Ersatz bezw. Oberersatzgeschäft** findet bei dem Restaurateur Mielke hieselbst, in Kulmsee bei dem Restaurateur Wittenborn und in Amthal bei dem Gastwirth Tews statt.

ηγ **Militärische Uebungen.** Bei den Einberufungen der Reserve- und Landwehroffiziere zu Uebungen soll nach der am Sonnabend erwähnten Kabinetsordre vom 22. Februar d. Js. darauf hingewirkt werden, daß die nach der Heeresordnung gestatteten besonderen und freiwilligen Uebungen im möglichst umfangreichen Maße ausgeführt werden. Vor allem sollen die Offiziere, denen nach Erfüllung ihrer Reservepflicht der Verbleib in der Reserve gestattet ist, nach Ableistung der gesetzlichen Uebungen zu besonderen, für ihre Ausbildung als nöthig erachteten Uebungen herangezogen werden. Die freiwilligen Uebungen betreffen vornehmlich die Landwehroffiziere 2. Aufgebots, die zu Uebungen nicht verpflichtet sind, die aber nur befördert werden sollen, wenn sie auf Grund einer 4- bis 8wöchigen Uebung ihre Befähigung mit Erfolg dargethan haben.

m **In militärischen Kreisen** sieht man den Uebungen der während der großen Manöver beim 1. und 17. Armeekorps aufzustellenden Kavallerie-Divisionen mit ganz großem Interesse entgegen, weil man die Lösung von wichtigen Fragen erwartet. Wie wir von unterrichteter Seite hören, werden die Manöver der beiden Divisionen in erster Linie den Charakter von strategischen Kavallerie-Manövern tragen, und die strategische Aufgabe der Kavallerie soll hier gleichsam einer Generalprüfung unterworfen werden, denn die strategischen Aufgaben der Reiterwaffe sind groß und bedeutungsvoll; auf ihr beruht die Führung der Armeen. Sehr interessant werden sich dabei die Raids nach dem Vorbilde der amerikanischen Reiter gestalten. Diese Raids sollen ein weit ausgreifendes Gepräge tragen. Die höchste Bedeutung während der Kaisermanöver wird im Aufklärungs- und Sicherheitsdienst liegen und hier soll so recht die hohe Bedeutung der Kavallerie auf dem Gebiete der Operationen dargethan werden, wobei man im Auge behalten wird, daß keine Waffe so kühn und so vorsichtig geführt sein will wie die Kavallerie.

— **Das Kassenwesen bei den Truppen,** das bisher nach dem Reglement vom 28. Januar 1841 geführt wurde, erhält vom 1. April d. Js. ab durch eine neue Kassenordnung versuchsweise eine vollständige Umgestaltung, welche eine Entlastung der Offiziere von den Kassengeschäften einführt und diese Geschäfte bei den Truppentheilen, die etatsmäßig einen Zahlmeister haben, diesem unter alleiniger Verantwortung und nach Kautionsbestellung unter der Firma „Kassenverwaltung des . . . ten Bataillons, Infanterie-Regiments No. . . ." überträgt. Auch auf Zahlmeister-Aspiranten, die probeweise offene Zahlmeisterstellen wahrnehmen, findet das Reglement gleiche Anwendung, jedoch erst von dem Zeitpunkt ab, mit dem diese die Amtskaution entweder voll eingezahlt oder mit ihrer Ansammlung durch monatliche Abzüge begonnen haben. Bei Truppentheilen ohne Zahlmeister, aber mit eigener Wirthschaftsführung, besteht zu diesem Zweck eine Kassenkommission, bestehend aus dem Kommandeur als ersten und dem nächstältesten Offizier als zweiten Mitgliede. Bei Bezirkskommandos tritt an die Stelle des zweiten Mitgliedes der Bezirksadjutant. Grundsätzlich wird die Kasse (Kassenkasten) in der Garnison auf der Wache in einem verschließbaren Kassenraum aufbewahrt.

∴ **Durchgangswagen Berlin-Alexandrowo.** In die vom 1. Mai d. Js. ab zwischen Berlin-Charlottenburg und Alexandrowo verkehrenden neuen Durchgangszüge 71 und 72 werden Wagen eingestellt werden, welche durch Gänge und gedeckte Uebergangsbrücken mit einander verbunden und mit nummerirten Plätzen versehen sind. Für die Benutzung eines solchen Platzes ist außer dem Fahrpreise ein Zuschlag von 2 Mark für die I. und II. Klasse und von 1 Mark für die III. Klasse gegen Aushändigung einer Platzkarte zu zahlen.

* **Zur Landmesser-Karriere.** Der Andrang zum Landmesserberuf ist jetzt ein außerordentlich starker, so daß, wenn es noch einige Jahre so fortgeht, auch in diesem Berufsfache Ueberfüllung bevorsteht. Bei der letztjährigen Frühjahrsprüfung haben vor den Prüfungs-Kommissionen in Berlin und Poppelsdorff 98 Beruflandmesser, sowie fünf Forstbeamte das Landmesser-Examen bestanden.

— **Ein Gasometer als Schwimmbassin.** Auf welche Weise unter Umständen mit sehr geringen Kosten für eine Stadt die Wohlthat eines Schwimmbades geschaffen werden kann, zeigt nach den „Blätt. f. soz. Prax." der Verwaltungsbericht des Stadtrathes zu Freiberg i. S. für 1891 und 1892. Es heißt darin: „Auf Anregung der Verwaltung des Gas- und Wasserwerkes und auf Vorschlag des Ausschusses für dasselbe beschloß der Rath mit Zustimmung der Stadtverordneten im Oktober 1892, einen am Eingange der Gasanstalt befindlichen, entbehrlich gewordenen Gasometer von 460 Kubikmeter Inhalt in ein Schwimmbad umzubauen und die mit zusammen 9000 Mark veranschlagten Einrichtungskosten auf die Gasanstaltskasse zu übernehmen. Die Ausführung dieser Beschlüsse wurde einem Sonderausschusse übertragen. Die Eröffnung des Bades konnte am 6. April 1893 erfolgen. Das Schwimmbassin hat einen Durchmesser von 10,65 Mtr. und ist durch ein Seil in 2 Abtheilungen, für Schwimmer und Nichtschwimmer, von 2 Mtr. bezw. 70 Zentimtr. Wassertiefe getheilt. Es kann täglich durch 150 Kubikmeter Wasser der Brauchwasserleitung gespeist werden. Die Erwärmung des Wassers erfolgt durch Benutzung der von der Rauchkammer der Gasanstalt abziehenden Gase in einer Heizrohrspirale von 140 Meter Länge. Um das Bassin herum befinden sich hinter einem Rundgang 12 Auskleidezellen, ein Reinigungsraum mit Douche, sowie ein Warte- und Abkühlungsraum. Die darüber befindliche Gallerie (ohne Zellen) kann gleichfalls zum Auskleiden benutzt werden. Die Erwärmung der Räume geschieht durch Benutzung der abgehenden Dämpfe aus der Gasanstalt. Der Besuch des Bades in der Zeit vom 6. April bis 15. Mai 1893 betrug 2209 Personen." Hier ist an einem praktischen Beispiel gezeigt, was mit geschickter Benutzung vorhandener Hilfsmittel ohne großen Kostenaufwand für die Hygiene einer Stadtbevölkerung geleistet werden kann.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Nach Art. 446 Abs. 1 des Handelsgesetzbuchs kann ein zum Abgehen fertiges Schiff wegen Schulden nicht mit Beschlag belegt werden; diese Bestimmung tritt jedoch nicht ein, wenn die Schulden zum Behuf der anzutretenden Reise gemacht worden sind. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, 1. Civilsenat, durch Beschluß vom 18. November 1893 ausgesprochen, daß dieselbe sich auf alle obligatorischen Ansprüche gegen den Rheder und auf alle Schiffsschulden (Art. 747 flg. H.-G.-B.) bezieht und daß die Verpflichtung des Schiffers gegenüber dem Ablader, nach Beendigung jeder einzelnen Abladung dem Ablader ohne Verzug ein Konnissement darüber auszustellen, zu den Schulden gehört, welche zum Behuf der anzutretenden Reise gemacht worden sind. — Die Bestimmung des § 40 des Reichs-Patentgesetzes, wonach die Bezeichnung von nicht patentirten oder die öffentliche Anzeige über nicht patentirte Waaren in einer Weise, wodurch der Irrthum erregt werden kann, daß die Waaren durch ein Patent geschützt sind, mit Geldstrafe bedroht ist, findet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 3. Straffenats, vom 23. November 1893, auch Anwendung, wenn der Thäter nicht vorsätzlich, sondern nur fahrlässig gehandelt hat.

§ **Hundesperre.** In der Nähe von Brzoza und Dorf Czernewitz ist ein Hund wegen Tollwuth getödtet worden. In Folge dessen ist die Festlegung der in den Ortschaften Brzoza und Czernowitz befindlichen Hunde auf die Dauer von drei Monaten angeordnet.

§§ **Maul- und Klauenseuche.** Unter den Rindvieh des Gutsbesitzer Honigmann in Griebenau Kr. Kulm ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— **Die Fahrten der Weichsel-Dampferfähre** hierselbst werden von morgen ab wieder bis Abends 11 Uhr stattfinden.

ɤ **Eine Nachtwächterstelle** im städtischen Dienste ist vakant. Civilversorgungsberechtigte erhalten den Vorzug. Bewerbungen werden im Polizeikommissariat entgegengenommen.

— **Lufttemperatur** heute am 7. März 8 Uhr Morgens: 3 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** ein Damenschirm in einem Hausflur. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 3 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 3,43 Meter über Null. Das Wasser steigt. Am rechten Ufer treibt Eis, welches aus Polen kommt.

Vermischtes.

Ein großes Reiterfest findet am 10. d. Mts. in Berlin vor dem Kaiser statt. Dieser sowie die Prinzen Friedrich Leopold und Georg von Preußen haben Ehrenpreise gestiftet. Es wird in 5 Gruppen geritten, im ganzen werden ca. 30 Offiziere vom Generalmajor bis zum Sekondlieutenant in die Arena einreiten, Bedingung ist, daß nur Kampagne-Pferde geritten werden dürfen. — Wie der „Hamb. Korr." meldet, ist die Meldung, der Kaiser habe dem Reichskanzler für die hervorragende Vertretung des russischen Handelsvertrags seine Büste geschenkt, unrichtig. — Ein großer Bismarckkommers wird am 31. d. Mts. in der Philharmonie in Berlin stattfinden. Er wird veranstaltet von verschiedenen nationalen Vereinen, für die Mitternachtstunde ist eine große Ovation geplant. — Graf Dönhoff erklärt in der „Königsberger Allgemeinen Zeitung," Herr Krupp habe ihm und anderen Herren gesagt, Prof. Schwenninger hatte ihm (Krupp) erzählt, Fürst Bismarck befürchte, falls der Handelsvertrag abgelehnt werde, trieben wir in einen Krieg. Graf Dönhoff theilte das oben Gesagte dem Fürsten Bismarck mit. — In dem Fahrkartenschwindelprozeß in Stettin gegen die Schaffner Hackebart, Kruckow, Zehm, Seidel, Vorhaben, Hackstein, Mau und Schulz wurde Dienstag das Urtheil verkündet. Die Angeklagten wurden, unter Annahme mildernder Umstände zu Gefängnißstrafen von 14 Tagen bis 9 Monaten verurtheilt. — An Stelle der „Brandenburg" soll „Wörth" in den Verband der 2. Division eintreten. Die mehrfach ausgesprochene Ansicht, daß die Maschinen der „Wörth," die von der „Germania" geliefert sind, dieselben Mängel tragen, wie die der Brandenburg, ist falsch. — Nach Ostafrika sind mit dem Dampfer „Bundesrath" 15 Mitglieder der Freiland-Vereinigung als Vorexpedition abgereist. — Auf dem Dampfer der brasilianischen Aufständigen „Venus" fand eine Explosion statt. 30 Offiziere und 30 Matrosen sollen getödtet und ca. 50 Personen verletzt sein.

Die Verhandlung wegen Beleidigung des Reichskanzlers gegen Freiherr von Thüngen, Redakteure Memminger und Oberwinder in Würzburg wird am 8. dieses Monats in Berlin stattfinden.

Schicksal eines früheren Millionärs. In New York hat der entartete Sproß einer aus Berlin stammenden Millionärfamilie, Robert Rothgeber, kürzlich durch Selbstmord im Elend geendet. Seine greise, 91 Jahre alte Mutter wohnt in New York und ihr Vermögen wird auf ca 4 Mill berechnet. Sein vor 3 Jahren verstorbener Vater galt für einen der reichsten Leute in Chicago, der durch Grundeigenthumsspekulationen mehrere Mill. Dollars erworben. Vor 45 Jahren war die damals bereits wohlhabende Familie aus Berlin nach Amerika ausgewandert. Der junge R. etablirte mit Hilfe seines Vaters ein Tabakgeschäft in New-York, welches großen Gewinn abwarf und ihn selbst zum Millionär machte. Ein schönes Weib und ein junger Sprößling vervollständigten sein irdisches Glück. Seine Vorliebe für geistige Getränke sollte ihm zum Verhängniß werden. Er „trank", von Jahr zu Jahr steigerte sich die unselige Leidenschaft, er vernachlässigte seine Familie und sein Geschäft, so daß sich seine Frau von ihm scheiden ließ und er selbst zum Bankerott gezwungen wurde. Er lebte in fortwährendem Rausche. Im betrunkenen Zustande begab er sich schließlich in das Haus seiner Mutter, um von ihr mehr Geld zu verlangen, es wurde ihm verweigert. Tags darauf beging er Selbstmord.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung"

Tarnobrzeg, 6. März. (Eing. 4 Uhr 6 Min.) Bei Chwalowice betrug heute der Wasserstand der Weichsel 3,20 Meter

Warschau, 7. März. (Eing. 12 Uhr 55 Min.) Heutiger Wasserstand der Weichsel 3,15 Meter.

Chwalowice, 7. März. (Eing. 1 Uhr 6 Min.) Der Wasserstand der Weichsel betrug heute 3,18 Meter.

Berlin, 7. März, (12 Uhr 50 Min.) Auf Grund zuverlässigster Informationen können wir gegenüber anderweiten Gerüchten versichern, daß der Finanzminister Miquel keineswegs gesonnen ist, zurückzutreten, und daß seine Gesundheit auch stark genug sei, die Sanirung der Staatsfinanzen durchzuführen. Er denkt nicht daran, selbst den schwierigsten Positionen zu weichen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Petersburg, 6. März. Die schlesischen Kohlengruben bieten den südrussischen Fabriken Kohlen zu 3 Kopeken für das Pud niedrigerem Preise an, als dies seitens der polnischen und der Donnetz Gruben geschieht. — In Kiew soll im Jahre 1895 eine große landwirthschaftliche Ausstellung stattfinden. — Die Personentarife auf den russischen Eisenbahnen sollen bedeutend herab gesetzt werden. Eine Kommission ist zu diesem Behufe bereits zusammengetreten. — Zur Beförderung des Handels zwischen Rußland und Amerika hat sich eine große Handelsgesellschaft mit einem Aktienkapital von 20 Millionen Rubel gebildet.

Kiew, 6. März. Wie hiesige Blätter melden, finden die diesjährigen russischen Manöver, an welchen mehrere Armeekorps theilnehmen zwischen Smolensk, Kiew und Wilna statt.

Rom, 6. März. Wie hiesige Zeitungen melden, wird der König an seinem Geburtstage diejenigen Personen begnadigen, welche wegen Betheiligung an dem Aufstande in Sicilien verurtheilt worden sind.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Litterarisches

Der **„Häusliche Rathgeber"**, Wochenschrift für die deutschen Hausfrauen, mit der Gratisbeilagen „Mode und Handarbeit" und der illustrirten Kinderzeitung „Für unsere Kleinen", in mehr als 75 000 Exemplaren über ganz Deutschland verbreitet, bietet auch in der soeben erschienenen Nummer 9 außerordentlich viel Interessantes und Belehrendes und wird, wie die vorhergehenden Nummern in allen Kreisen der Damenwelt auf dem Lande wie in der Stadt allgemeinen Beifall finden. Von keinem andern derartigen Blatte wird für einen so billigen Preis [10 Pf. für die Nummer] so viel Gutes und praktisch Verwendbares geboten, und wir wollen hoffen, daß auch in den folgenden Nummern die Güte der Artikel nicht unter der Menge leidet. Den geehrten Leserinnen, die dieses bekannte und allenthalben gut eingeführte Frauenblatt noch nicht kennen, möchten wir rathen, sich eine Probenummer von dem Verleger des Blattes, Herrn Robert Schneeweiß in Breslau gratis und franko kommen lassen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 7. März	3,43	über Null
„	Warschau den 5. März	3,30	„ „
„	Brahemünde den 6. März	4.77	„ „
Brahe:	Bromberg den 6. März	5 36	„ „

Handelsnachrichten.

Danzig, 6. März.

Weizen loco nnveränd. per Tonne von 1000 Kilgr. 128/133 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 113 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 130 M.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig inländ. 107 Mk. transit 85 Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 107 M. unterpolnisch 85 M. transit 85 M.

Spiritus per 10 000 °/₀ Liter contigent. 49¹/₂ Mk. Gd. nichtconting 30 M., Gd. kurze Lieferung 30¹/₄ März-April 30¹/₂ Mk. Gd

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7. März

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		7. 3. 94	6 3 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	220,20	220,15
	Wechsel auf Warschau kurz	218,10	218,25
	Preußische 3 proc. Consols	87,50	87,50
	Preußische 3¹/₂ proc. Consols	101,60	101,70
	Preußische 4 proc. Consols	107,90	108,—
	Polnische Pfandbriefe 4¹/₂ proc	67,10	67,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,80	—,—
	Westpreußische 3¹/₂ proc. Pfandbriefe	97,50	97,60
	Disconto Commandit Antheile	191,60	197,50
	Oesterreichische Banknoten	164,05	164,15
Weizen:	Mai	144 50	143.75
	Juni	146,50	145,75
	loco. in New-York	63,³/₈	63,¹/₈
Roggen:	loco	121,—	121,—
	Mai	127,—	125,75
	Juni	127,75	125,75
	Juli	128 50	127,25
Rüböl:	April-Mai	44,60	44,80
	Oktober	45,60	45.70
Spiritus:	50er loco	50,80	50.80
	70er loco	31,10	31,10
	März	35 40	35,40
	Mai	36,20	36,20

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 ¹/₂ resp. 6 pCt.

Nachstehende

Oeffentl. Aufforderung

Die Rekruten: 1. Josef Lepke, Arbeiter, katholisch, geboren am 4. Dezember 1871 zu Klammer, Kreis Kulm, im Jahre 1893 von Culm, Kreis Culm, zur Aushebung gestellt und für das Grenadier-Regiment Nr. 5 ausgehoben; 2. Franz Buczkowski, Knecht, katholisch, geboren am 10. April 1870 zu Zakczewko Kreis Thorn, im Jahre 1893 von Rogowko Kreis Thorn zur Aushebung gestellt und für das Infanterie-Regiment Nr. 128 ausgehoben, sind unbekannt verzogen, so daß ihnen die Gestellungsbefehle nicht haben ausgehändigt werden können.

Dieselben werden daher angewiesen, sich angesichts dieses spätestens bis zum 20. April d. J. bei dem unterzeichneten Kommando bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe zu ihrer Einstellung zu melden. (1025)

Thorn, den 2. März 1894.

Königl. Bezirks-Kommando Thorn.

wird hierdurch bekannt gemacht.

Thorn, den 3. März 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer, welche ihre Grundstücke bereits an die städtische Kanalisation und Wasserleitung angeschlossen haben, machen wir darauf aufmerksam, daß die Benutzung der neuen Wasserklosets bis zur Fertigstellung der Kläranlage nicht gestattet werden kann.

Thorn, den 5. März 1894. (1026)

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Freitag, den 9. März d. Js. Vormittags 11 Uhr sollen auf dem Rathhaushofe

zwei Segel (8 und 10 Blatt)

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Thorn, den 27. Februar 1894.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Fahrten der Weichsel-Dampferfähre hierselbst werden von morgen ab wieder bis Abends 11 Uhr stattfinden.

Thorn, den 7. März 1894. (1021)

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Erdarbeiten zur Erweiterung des Bahnhofs Znin (rd. 14 000 cbm) sollen öffentlich vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können im Amtszimmer der Bauinspektionen eingesehen, Angebote für 1 Mark daselbst bezogen werden.

Verdingungstag: **Freitag, den 16. März d. Js. Vormittags 11½ Uhr.**

Zuschlagsfrist 4 Wochen. (996)

Inowrazlaw, d. 2 März 1894.

Königl. Eisenbahn-Bau-Inspektion.

Alle Freunde und Interessenten der

Kleinbahn Thorn-Fordon

wollen am **Sonntag, d. 11. März,** Nachmittags 3 Uhr bei Herrn Tews in **Amthal** zur Förderung des Unternehmens zusammentreten

Herr Eisenbahndirektor **Huperz** aus Bromberg hat sein Erscheinen und eingehende Mittheilungen zugesagt. Um zahlreiches Erscheinen bittet (998)

Neumann-Wiesenburg.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Neu! LILIONESE Neu!

von der eleganten Damenwelt mit besonderer Vorliebe angewendet, beseitigt **Sommersprossen, Flechten, Ausschläge, Gesichtsröthe etc.** In Flaschen à 50 und 75 Pf. Niederlage nur bei (666)

Anton Koczwara-Thorn.

Prima Kocherbsen

Hafer, Gerste, Futtermehl Rüb- und Leinkuchen offerirt

H. Safian.

Nähmaschinen

Hocharmige Singer-Tretmaschinen, deutsches Fabrikat 1. Ranges, mit den neuesten praktischen Verbesserungen versehen, solid, elegant und von größter Leistungsfähigkeit, offeriert unter 3jähriger Garantie, **frei Haus und Unterricht, zum Preise von Mk. 50 60, 70, 75. Ringschiffchen** und **Wheeler & Wilson Maschinen zu billigsten Preisen. Theilzahlungen von 6 Mk. monatlich an.** Reparaturen schnell gut und billig.

M. Klammer, Brombgstr. 84.

Metall- u. Holzsärge

billigst bei

O. Bartlewski,

Seglerstraße 13. (490)

Pensionäre finden freundliche Aufnahme (792)

Kulmerstraße 28 1 Tr.

Import von Cognac — Rum-Arac. — **Likör- u. Essenzen-FABRIK. Spiritus-Handel.**

Hugo Hesse & Co. — **Thorn** Unterm Lachs

Fabrik-Marke Hugo Hesse & Co. Thorn

Cigarren en gros.

ESSIG- Sprit-Fabrik

Inhaber: Hugo Hesse.

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager

reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine Champagner, Rum, Cognac u. Arac. (1765)

Metall- u. Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken Kissen in Mull, Atlas und Sammet, zu billigsten Preisen.**

(413) **R. Przybill. Schillerstraße 6.**

Kanalisations- und Wasserleitungs-Anschlüsse

sowie

Closets und Badeeinrichtungs-Anlagen

in **neuester, praktischster** u. **vorschriftsmäßigster Ausführung,** zu billigsten Preisen, übernimmt **August Glogau, Breitestraße 41.**

Mit Auskunft u. Kostenanschlägen zu Diensten. (630)

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.

Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (12 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfahnen, Banner, gestickt u. gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, unbeschränkte Dauerhaftigk. w. schriftl. garantirt.

Fahnen und Flaggen von echtem Marine - Schiffs-Flaggentuch, Vereins-Abzeichen. Schärpen Fahnenbänder Theater-Decorationen.

Zeichnungen, Preisverzeichn. versenden wir grat. u. frco.

Lucae's Pepsin-Marsala, süß, gr. Fl. ca. 850 Gr.: 5,00 M. kl. Fl. ca. 550 Gr. 3,50 M.

Lucae's Pepsin-Mosel, herb, 3,50 M. 2,50 M.

Beide Weine (Essenzen) sind gleich reich an **aktivem Pepsin,** ärztlich anerkannt wirksamstes Mittel bei verdorbenem Magen, schlechter Verdauung, Sodbrennen, Aufstoßen, Druck und Verschleimung des Magens. (908)

Allein hergestellt und zu haben in:

Lucae's Apotheke, Berlin NW., Unter den Linden Nr. 53

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Den geehrten Damen Thorns und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich in und außer dem Hause **Seglerstraße Nr. 9 III.** Et. die

Schneiderei

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch. (972)

Achtungsvoll

A. Kühn.

Schlesisches Tapeten-Versandtgeschäft

Max Lucht, Glogau.

Billigste Bezugsquelle für Tapeten u. Borden

nur an Private mit 25% Rabatt bei franko Lieferung.

Musterbücher, enthaltend 600—800 ausschließlich neue Muster, überall hin franko. (1016)

Zahn-Atelier

für künstliche Zähne 3 Mark pro Stück.

H. Schmeichler,

Brückenstraße 40.

H Schneider,

Atelier für Zahnleidende.

Breitestr. 27, (1439)

Rathsapotheke.

Für meine **Buchhandlung** suche ich vom 1. April einen

Lehrling

mit tüchtiger Schulbildung. (930)

E. F. Schwartz.

---

(939)

Ich suche

einen Schreiber

zum sofortigen Antritt.

Der Amtsanwalt.

---

1 Schlosserwerkstatt

vermiethet **F. Stephan.** (774)

Eine complette Badeeinrichtung

mit Reservoir und Brause, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Näh. **Brückenstraße 30.** 947)

Suche **1 junges Mädchen,** das Herrenarbeit versteht, zu dauernder Beschäftigung. (1027)

London, Seglerstraße 24.

3u sogleich werden **5-6000 M** à 6 % gesucht. Offerten unter Chiffre **h 38** an die Expedition der Zeitung erbeten. (1000)

Pensionäre finden gute Aufnahme Brückenstraße 16 I r.

---

1 Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig, findet dauernde Stellung bei (1029)

Aug. Glogau, Klempnermstr.

Meine

Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen

von 14 Mark an.

Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** 2c. 2c. franko.

J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Rechnungen — Circuläre — Tabellen — Visit- und Adresskarten — Zettel und Plakate — Statuten — Facturen

Rathsbuchdruckerei

von

Ernst Lambeck

in

Thorn.

Broschüren Werke — Hochzeitslieder-Kladderadatsche — Programme — Tafellieder — Plakate — Trauer-Briefe — Preis-Courante

---

Ein Wort an Alle,

die **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch** oder **Böhmisch** wirklich sprechen lernen wollen. (3860)

Gratis und **franco** zu beziehen durch die **Rosenthal**'sche Verlagshdlg. in **Leipzig.**

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich **24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren** und **14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Ein Satz gebrauchte, gut erhaltene

Kegelkugeln

wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten erbitte unter Chiffre **X Y 100** an die Expedition dieser Zeitung. (1020)

Gebrauchte Zimmerthüren

kauft (1024) C. Steinkamp.

Pensionäre f. f. Aufn. bei mäß. P. b. Fr. **A Heyder** Bachestr 10 p.

Einen Schreiber

sucht (1023) Rechtsanwalt **Aronsohn.**

Bachestr. A. Schütze sind

Leibitscher Kartoffeln

(Schneeflocken) billig zum Verkauf.

Die bisher von Herrn Hauptmann **Thomas** innegehabte **möblirte Wohn.** mit Burschengel., neu renov. ist sofort zu vermieth. **Bachestr 15**

---

3 Zimmer u. Entree, helle Küche u. Zubeh. Bäckermstr. **Lewinsohn.**

Möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Fischerstr. 7. (1030)

Möblirtes Zimmer mit auch ohne Beköstigung Grabenstr. 10 vis-à-vis dem Bromberger Thor vom 1 April. (1018)

---

2 gut möbl. Zim. mit a. ohne Bek. zu verm. Gerstenstr 16 I (1013)

Eine herrschaftl Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Badestube und Mädchenkammer, gemeinschaftliche Waschküche und Trockenboden, wozu noch zwei heizbare Bodenräume gegeben werden können und auch ein Pferdestall **Ulanen- u. Gartenstr.-Ecke** gelegen, sofort zu verm. **David Marcus Lewin.**

---

2 gut möblirte Zimmer

zu vermiethen. **Breitestraße 41.**

---

1 Comptoir, hochparterre, und **ein Lagerraum** p. 1. April zu vermiethen. (680) **Paul Engler,** Baderstraße 1.

Eine Stube zu vermiethen.

(424) **Bäckerstraße 6.**

Brückenstraße 10 ist die 1. Etage m. allem Zubehör vom 1. Oktbr cr. zu vermiethen. **Julius Kusel.**

Wecker-Uhren,

beste Qualität,

mit Nachts leuchtendem Zifferblatt

Grösse 18 cm

fein vernickelt, auf Ankergang

Mk. 4,—

franko Nachnahme nach allen Stationen.

Preisliste über **Regulateure, Trompeteruhren** 2c. gratis und franko. (672)

N. Moser, Vöhrenbach,

(Bad Schwarzwald.)

Theater Schützenhaus.

Direktion: H. Krummschmidt.

Donnerstag, d. 8. März 1894:

— Außer Abonnement. —

Benefiz

für den Regisseur u. Charakterkomiker

Ludwig Gerstel.

Onkel Bräsig.

Lebensbild in 6 Bildern nach F. Reuters Roman „Ut mine Stromtid" von Krüger und Gassmann

Die Direktion.

Krieger-Verein.

1870 (1019)

Zur Beerdigung des verst. Kameraden **Finger** tritt der Verein Freitag, den 9. d. Mts., Nachmittag 2 Uhr bei **Nicolai** an. Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Heute, Donnerstag, den 8. d. Mts. Abends 8 Uhr bei **Nikolai**

Hauptversammlung.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erforderlich. (1015)

Der Vorstand.

Freitag, den 9 März, Abends pünktlich 6½ Uhr: Tr.-F. □ in I.

Die von der **Druckerei** der **„Ostdeutschen Zeitung"** benutzten

Laden-Räumlichkeiten

sind per 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Julius Buchmann,** Brückenstr. 34.

Möblirtes Zimmer

Altstädtischer Markt 34.

Der von Herrn Friseur **Hoppe** innegehabte Laden mit Wohnung zum 1. April und 1 mittl. Familien-Wohn. **Culmer Vorstadt** von sof. zu verm. (342) Frl **Endemann.**

Möblirtes Zimmer mit auch ohne Pension zu haben. **Brückenstraße 16.** Zu erfr. 1 Tr. r.

Ein gut möbl. Zimmer vom 1. April zu vermiethen. Neust. Markt Nr. 9 II Tr. **J. Mausolf.**

Culmerstr. 2 (Marktecke) ist die 2. Et. besteh. a. 6 Zim. m. Entree u. a. Zubehör vom 1. April zu vermiethen

Siegfried Danziger.

Wohnung, 4-6 Zimmer, Entree, 3. Etage, helle Küche und allem Zubehör, Brunnen, Waschküche. **Parterre-Wohnung,** 5 Zimmer, u. **gewölbten Lagerkeller sogleich** zu verm. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

Strobandstraße Nr. 15.

bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Beletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen nebst allem Zubehör mit auch ohne Pferdestall zu vermieth.

Die bisher von Herrn Hauptmann **Rehm** innegehabte **Wohnung, Breitestraße 37,** besteh. aus 6 Zimmern und Zubehör, Wasserleitung und Badestube ist vom 1. April 1894 zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evang. Kirche.

Freitag, den 9. März 1894:

Abends 6 Uhr: Passionsandacht.

Herr Pfarrer Jacobi.

Orgelvortrag: Passionsweisen verschiedener Meister.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.